

## Die kretische Frage.

Schneller als man gedacht hatte, ist auf dem Balkan eine neue Frage aufgelaufen, deren Lösung den beteiligten Diplomaten ernste Schwierigkeiten bereitet. Die türkische Regierung macht für ihre Stellungnahme geltend, daß die Türkei den Schutzmächten die Insel Kreta anvertraut habe. Wenn diese meinen, daß ihre Rolle ein Ende zu nehmen habe, könne dies nicht in der Weise geschehen, daß das Verhältnis Kretas zum türkischen Reich eine Änderung erfährt, und daß die Souveränität des Sultans über Kreta aufhöre. Die türkische Regierung könne mit Rücksicht auf ihr Ansehen und auf die Sicherung ihrer Stellung in andern hauptsächlich von Griechen bewohnten Gebieten der Türkei eine

### Angliederung Kretas an Griechenland

jetzt unmöglich zulassen. Auf griechischer Seite fügt man sich dagegen auf die durch die Verhandlungen der Schutzmächte in Kreta und in Griechenland hervorgerufenen Hoffnungen, ganz besonders auf die im Vorjahre erteilten Versicherungen, als die Fragen der Angliederung Bosnien-Herzegowinas und der bulgarischen Unabhängigkeit auf die Tagesordnung gelangten. Bei diesen gegensätzlichen Standpunkten und der Neizbarkeit der in Betracht kommenden Teile ist es Aufgabe der Schutzmächte, vor allem den Rückbruch eines Konfliktes zu hindern. Daher ist eine endgültige Lösung der schwierigen Frage nicht zu erwarten. Es verläutet, Rußland habe die Grenzlinie eines von der Türkei zu bestmöglichen christlichen Gouverneurs für Kreta angeregt, der weder türkischer noch griechischer Staatsangehörigkeit sein soll.

Wenn auch die Schutzmächte bisher zu der kretischen Frage noch nicht Stellung genommen haben, so darf man erwarten, daß ihr Beschluß ein einmütiger sein wird, der den Rechten der Türkei keinen Abbruch tut und die leidige Angelegenheit zu einem vorläufigen Abschluß bringt.

In der Türkei wird zurzeit die Angelegenheit mit festerer Bereitwilligkeit und Unruhe behandelt, als in Griechenland. Das geht bereits soweit, daß in verschiedenen Grenzorten eine Bewegung der Türken gegen die griechischen Kaufleute im Entstehen begriffen ist.

Dagegen empfiehlt die griechische Presse die Bewahrung fester Ruhe. Und die Regierung bezeichnet sowohl die Nachrichten von Kriegsvorbereitungen als auch die Meldungen vom Aufstand griechischer Verbände an der türkischen Grenze als erfunden. Die Kreter selbst glauben keineswegs an

### Kretische Verwickelungen

zwischen Griechenland und der Türkei und wünschen auch nicht, daß Griechenland noch irgendwelche Opfer an Geld und Blut für Kreta bringe, sondern halten es für einen schweren, für die Lösung der kretischen Frage nur schädlichen Fehler, wenn Griechenland sich in Verwickelungen mit der Pforte einlasse.

Es scheint demnach, als ob die Befürchtungen der Türkei grundlos seien. Trotz alledem werden auf beiden Seiten Maßnahmen getroffen, die der Vorbereitung zum Kriege sehr ähnlich sehen. An der türkisch-griechischen Grenze werden Truppen zusammengezogen und die Befestigungen verstärkt und in diplomatischen Kreisen legt man dem Entschluß des griechischen Königs, in diesem Sommer auf eine Auslandsreise zu verzichten, besondere Bedeutung bei.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm ist von Hamburg aus in Ruzhaven zur Teilnahme an der Obregatta eingetroffen.

\* Die Genehmigung des vor längerer Zeit erkrankten Kardinals Kopp macht so gute Fortschritte, daß er bereits zeitweise das Bett verlassen kann. Man hofft, daß der Krankenfortschritt in kurzer Zeit wieder gänzlich hergestellt sein wird.

\* Der Senior der Berliner Stadtverordneten-

versammlung und frühere Reichstags- und preuß. Landtagsabgeordneter Dr. Paul Langerhans ist im Alter von 89 Jahren in Berlin gestorben.

\* Von der Einbringung einer Anfrage wegen der jüngst aus Deutsch-Südwestafrika laut gewordenen Klagen der Farmer über die Verwaltung wird man im Reichstage mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Reichstages und die innere Lage des Reiches Abstand nehmen. Die Angelegenheit ist auch noch nicht genügend geklärt und die Anklagen bedürfen immerhin noch amtlicher Nachprüfung.

\* Der Vorstand des Deutschen Städte-tages tritt in einer an den Reichstag gerichteten Eingabe, die von der Finanzkommission empfohlene Reichsumsatzsteuer für Grundstücke in Verbindung mit einer Verzinsungswachststeuer abzulehnen. Die Eingabe wird eingehend begründet und besonders hervorgehoben, daß beide vorgeschlagenen Steuern nur einen Teil des gesamten Systems der Grundsteuerbildung, die in allen ihren Teilen von örtlichen Verhältnissen so abhängig seien, daß sie den Gemeinden überlassen werden müßten.

### Frankreich.

\* Auf die Zustände in der Marine wirft die Angelegenheit des früheren Bureauchefs im Marineministerium, Pitone, ein bezeichnendes Licht. Er ist beschuldigt, amtliche, für die Landesverteidigung wichtige Dokumente beseitigt zu haben, und daß bei seinem Verhör an, daß alle Beamten, die unter dem Minister Velleux im Dienst waren, des gleichen Vergehens schuldig seien. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit zieht immer weitere Kreise.

\* Wie in Deutschland und England, so stehen auch in Frankreich augenblicklich die Finanzfragen im Vordergrund des Interesses. In dem Steuergeheimnis schlägt der Finanzminister Coillaur bei der Vermögensübertragung nach dem Todesfall, der Erbschaftsteuer, folgende Sonderarten vor: 4 Centimes von 100 Franc für Nachlässe bis 10 000 Franc, 10 Centimes für Nachlässe bis 50 000, 15 Centimes bis zur Nachlassziffer von 100 000, 20 Centimes bis zur Nachlassziffer von einer Viertelmillion, 25 Centimes bis zu einer halben Million, 50 Centimes bis zur Summe von einer Million, dann immer je 25 Centimes von je 100 Franc mehr bei Nachlässen von einer zu zwei Millionen, von zwei zu fünf, von fünf zu zehn, von zehn zu fünfzig Millionen. Noch höheren Nachlässen wird eine Lage von 2 Prozent auferlegt. Beantragt werden ferner: eine Stempelsteuer von 5 Centimes für Quittungen über 10 Franc, steigend bis zu 2 Franc; eine Verbrauchssteuer auf alle Effekten, für Automobile, wagen von 5 Franc pro Hektoliter Benzolverbrauch; eine Erhöhung der Plakatssteuer, eine Stempelsteuer auf französische Kolonialanleihen und eine staatliche Hundesteuer mit einer Scala von 1,50 Franc bis 28 Franc.

### England.

\* Im Unterhause ist mit den Verhandlungen über die einzelnen Bestimmungen des neuen Finanzgesetzes begonnen worden. Das Gesetz besteht aus 74 Artikeln, deren Beratung eine geraume Zeit in Anspruch nehmen und zwischen Liberalen und Konservativen zu heftigen parlamentarischen Kämpfen wird.

### Balkanstaaten.

\* Die vor einiger Zeit verbreitete Meldung, daß alle Truppenteile aus Kreta im Juli zurückgezogen würden, ist offenbar verfehlt gewesen. Es besteht bei allen Mächten der feste Entschluß, eine Befestigung des internationalen Friedens unbedingt hintanzuhalten. Da dies anfanglich der Stellungnahme der Türkei ohne Aufrechterhaltung der augenblicklichen Verhältnisse auf Kreta nicht möglich ist, haben die Kreter gegenwärtig keine Aussicht auf Erfüllung ihrer Hoffnungen. Besonders die englische Regierung legt den größten Wert darauf, daß kein Verfahren eingeschlagen werde, wodurch das Ansehen der neuen Regierung in der Türkei gefährdet werden könnte. Demgemäß bleibt vorläufig alles beim alten.

## Wandlungen des Glückes.

Roman von Lutz Boigt.  
(Fortsetzung.)

„Nun,“ fuhr Brenner fort, „es wird wohl auch nicht gar zu lange dauern, und wir bekommen auch die gleiche Nachricht von der Schwester, die wir heute vom Bruder erhalten haben.“

„O, das werden Sie nie erleben, Herr Direktor,“ entgegnete ernst das junge Mädchen. „Ich, das glaube ich Ihnen einfach nicht.“

„Iahie der alte Herr.“ Sie lächelte mir schon deshalb nicht böse sein; aber ich bin ein alter Praktikant und weiß, daß dieselbe Versicherung schon von sehr vielen Mädchen mit der gleichen Bestimmtheit gegeben, aber nur in den wenigsten Fällen gehalten wurde.“

„Dann gehöre ich zu den wenigen,“ sagte Nora, indem eine leichte Röte in ihre Wangen trat. „Sie können abergegnen sein, daß meine Worte wohlüberlegt und nicht der Ausfluß einer Mädchenlaune sind.“

„Das gebe ich für den Augenblick gern zu,“ beharrte Brenner; „allein, Sie können ja nicht wissen, was die Zukunft bringen wird. Unre Schicksale gestalten sich oft höchst sonderbar, und der einfache Menschenverstand vermag sie nur selten vorauszuweisen. Abzulegen, Fräulein, wir können ja warten, vielleicht beurteilen Sie bereits in Jahresfrist alles anders.“

Stumm schüttelte das Mädchen ihr Haupt. Der Fabriker wollte noch immer in Friedrichsdal. Sobald er die Nachricht von der Verlobung seines Nichten erhalten hatte, begab er sich in dessen Kontor und sprach ihm in

schlichten Worten seinen Wunsch zu verheiraten aus. „Sie müssen eine sehr gute Wahl getroffen haben, Herr Barnfeld,“ sagte er mit bewegter Stimme, „denn es geschieht nur äußerst selten, daß ein junges Mädchen auf die früheren Verhältnisse keine Rücksicht nimmt, sondern sich auch in den verschiedenen Lebenslagen gleich bleibt.“

„Es war dies das erstmal, daß Körner Leo gegenüber die Vergangenheit berührte, auch lag in dem Tone seiner Stimme ein eigentümlich wehmütiger Klang, der Leo selbstam berührte.“

Einmal Abends, als Nora, ihrer alten Gewohnheit gemäß, im Park lustwandelte und eben sinnend vor einem Strauch blühender Rosen stehen geblieben war, hörte sie einen raschen Schritt hinter sich. Glaubend, daß es ihr Bruder sei, der sie wohl hier und da abzuholen pflegte, wandte sie sich rasch um. Im nächsten Augenblick flammte aber dunkle Glut über ihre Wangen, und ihr Auge senkte sich zu Boden. Nicht Leo Barnfeld, sondern Doktor Körner ging mit diesem, achtungsvollem Gruß an dem jungen Mädchen vorüber.

Kaum war keine hohe Gestalt hinter den nächsten Büumen verschwunden, so eilte Nora, von den seltsamsten Gefühlen erfüllt, aus dem Garten. Stets nahm sie sich vor, bei jeder Begegnung mit dem jungen Manne in demselben nur ihren Chef und Vorgesetzten zu sehen, und jedesmal versetzte sie sein bisher Anblick in die größte Aufregung und rannte ihr die sonst stets bewachte Kränzung. Erst oben in ihrem Zimmer angelangt, beruhigten sich ihre erregten Sinne so weit, daß sie mit gewohntem Gleich-

### Afrika.

\* Wie aus Fez gemeldet wird, dauern die Kämpfe zwischen Muley Hafid und seinen Widerparten in der Umgegend der Hauptstadt fort. Wenn man französischen Quellen glauben darf, hat Muley Hafid so schwere Niederlagen erlitten, daß die Aufrechterhaltung seiner Herrschaft zweifelhaft erscheint. Aus der Umgebung des Sultans wird dagegen berichtet, daß die Regierungstruppen stark genug seien, um in absehbarer Zeit die Ordnung herzustellen. Auch hofft man, daß der Tod des ausländischen Muley Mohammed, des Bruders Muley Hafids, die Herstellung der Ruhe wesentlich fördern wird.

## Aus dem Reichstage.

Der Reichstag legte am Montag die zweite Lesung der Rotierungssteuer fort. Abg. Koefide (Wund der Landw.) suchte nachzuweisen, daß die Erbschaftsteuer keine allgemeine Besitzsteuer sei, schon weil sie das leistungsfähigste Kapital, das von Gesellschaften und juristischen Personen, nicht anfiel. Redner trat für die Rotierungssteuer ein, denn eine Steuer, die sich in Frankreich fünfzig Jahre bewährt habe, könne nicht so schlecht sein, wie die Freifinanzien es gern hinstellen. Reichstagsdirektor Sydow erkannte an, daß die Regierung im Jahre 1893 die Vorrüge der Rotierungssteuer nicht gekennet habe, meinte aber, dies sei lediglich die Verbeugung vor einer Reichstagsmehrheit gewesen, die bald darauf zur Beschränkung des Vorkommens übergegangen sei. Abg. Kaempf (fr. Wp.) wandte sich lebhaft gegen die Rotierungssteuer, von der er eine Schädigung des Börsenverkehrs befürchtete; hingegen trat Abg. Müller-Jalab (N.) für die Rotierungssteuer ein. Die große Menge des Volkes werde es nicht verstehen, daß 500 Millionen neue Steuern bewilligt werden, ohne daß das mobile Kapital einen erheblichen Teil der Summe übernehme. Reichstagspräsident Habenstein gab zu bedenken, daß zahlreiche kleine Kapitalisten einen Teil ihres Vermögens in Aktien anlegen und so durch die Rotierungssteuer geschädigt werden. Diese Steuer würde einen dauernden Kurverlust von etwa 2 Milliarden Mark am Schaden des deutschen Volkvermögens herbeiführen. Nachdem noch Abg. Frank-Mannheim (soz.) gegen die Steuer sich geäuert hatte, wurde die Weiterberatung verlagert.

Am 22. d. hieß auf der Tagesordnung zunächst einige kleine Vorlagen. Zur ersten Beratung eine Rechnungsablage über die Ausgaben und Einnahmen des Eingeborenen-Ausschusses in Südwest-Afrika.

Abg. Roste (soz.) bezeichnet die Art, wie in Südwest-Afrika mit dem Gebirge der Steuerzahler gewirtschaftet worden, als Schanderei und wird dafür vom Vizepräsidenten Paasche zur Ordnung gerufen. Welche „Ordnung“ dort geherrscht hat, lehnt man daraus, daß wer weiß wie viele Aufgabenbelege liefen.

Die Abg. v. Camp (fr.) und Gerdke (nat.-lib.) widersprechen der Auffassung des Abg. Roste. Staatssekretär Dernberg verlangt vom Abg. Roste, daß er seine Behauptungen beweise. Roste er das nicht, so mache er sich der Verleumdung schuldig.

Die Vorlage geht sodann an die Rechnungsablage über die erste Lesung eines Nachtrags-etats zur Beschaffung von Truppenübungsplätzen. Die Einnahmen seien durch Verkauf von Tellen des Tempelhofes geteilt bei Berlin aufgebracht worden.

Die Vorlage geht an die Budgetkommission. Weiter steht auf der Tagesordnung die erste Beratung der Roste zum Schatzgesetz vom 20. Juli 1881. Es handelt sich dabei darum, bei Wahlen um die Führung zuzusichern in Tellen von Zwanzigtausend des Alters (bisher Nehmel). Auch soll durch Verwaltungsbekanntmachungen die Schatzkammer (Kostand vom Rande des Geldes) von 1 auf 2 Prozentimeter erhöht werden können. Eine Debatte entfällt nicht.

Sodann wird die Beratung der Rotierungssteuer fortgesetzt.

Abg. Frey v. Camp (fr.) (soz.): Mit dem Effektenstempel und einer Verringerung des Umlages sind wir einverstanden. Die Höhe kann unbedenklich weiter zu den allgemeinen Kosten herangezogen werden. Wir sind

### Keineswegs Gegner der Vorse.

wir erkennen ihre Notwendigkeit gern an, aber wenn alle Verhältnisse belastet werden, kann sie nicht allein frei bleiben. Wenn die Rotierungssteuer eingeführt wird, so werden die Landschaften zusammenzutreten und beschließen, auf die Rotierung zu verzichten und sich eine eigene Organisation für den Umlauf der Pfandbriefe zu schaffen. Auch die

Kommunen und Altengeldstellen werden die Belastung nicht fall hinnehmen. Die Folge wird sein, daß die Vorse verdrängt und daß die Steuer keinen rechten Gewinn bringen wird.

Abg. Dore (fr. Wp.): Die Rumpfkommision hat mit einer fürchterlichen Eile gearbeitet. Dabei hat die Kommission alle Augenblicke ihre Vorse geändert. Einmal wurde gesagt, man wolle das mobile Kapital treffen, ein andrer wieder sagte, man wolle die Vorse treffen. Wer das mobile Kapital treffen will, muß sich doch erst einmal fragen, in welchen Händen es sich befindet? Und da vergessen Sie doch nicht die vielen kleinen Leute, die sich im Besitz solcher Papiere befinden, und denken Sie doch auch an die Sparkassen, die im Besitz von Kommunalobligationen sind. Wir wollen das mobile Kapital auch belassen, wir wollen es aber zusammen mit dem immobilien belassen, und dazu erreichen uns jedenfalls die Erbschaftsteuer genügt.

Abg. N a b (württ. Wp.): Ich demgegenüber aus, das mobile Kapital sei schon übermäßig befreit, während das mobile Kapital sich nach wie vor der Befreiung zu entziehen suche. Eine Vermögenssteuer würde auch meinen Freunden, wenn sie für das Reich zu erlangen wäre, willkommen sein, aber eine ideale Steuer ist auch die Vermögenssteuer nicht. In bedauern ich, daß Abg. Camp, wenn auch vielleicht nur für seine Person, die Rotierungssteuer vertritt, obwohl auch er meint, daß die Vorse eine Steuer sehr gut tragen kann.

Abg. Graf Telezyanetz (Pol.): Wir haben uns für das kleinere Übel entschieden und treten daher für die Rotierungssteuer ein. Wir werden selbstverständlich gegen die Erbschaftsteuer stimmen.

Abg. W e b e r (nat.-lib.): Wir haben uns gestern an Herrn Böling gewendet und von ihm telegraphisch die Antwort erhalten, daß es ihm — entgegen einer Behauptung des Abg. Müller-Jalab — niemals einfallen sei, sich für eine Rotierungssteuer auszusprechen. Eine solche Steuer ist vielmehr das Schlimmste, was Handel und Verkehr treffen könne. Redner weist dann noch die Bezugnahme der Rotierungssteuer auf Frankreich und die Londoner Vorse zurück.

Abg. Müller-Jalab (Zentr.) tritt nochmals den gegnerischen Anschuldigungen entgegen.

Abg. Roste (soz.): Die Fälle des Herrn Weber sind Einzelfälle. Sie werden uns nicht ausreden können, daß im allgemeinen sich der Kurs nach der Rente richtet. Treiben Sie das deutsche Kapital nicht ins Ausland, lassen Sie es lieber im Lande! Herr Weber sagt, die Banken werden die Geldkäse unter sich machen. Nun, dann müssen sie doch auch Steuern zahlen. Von jener Seite wird ja wiederholt immer der Glaube ausgesprochen, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung Steuern dreihundert, und man hören Sie, was Herr Weber sagt. Da können Sie sich brechen, wie Sie wollen, aus einem Loch muß der Hund heraus und das ist, daß die Vorse nicht zahlt.

Abg. M o m m e n (fr. Wp.): Den Großbanken sagen Sie mit der Rotierungssteuer keinen großen Schaden zu. Die Rotierungssteuer ist eine

### Vermögenskonkussion im großen.

aber beschränkt nur auf einen bestimmten Teil der Vermögen und schon deshalb ganz unzulässig. Es sei Volksgemeinschaft geworden, nach Möglichkeit mit der Aufhebung von Vermögen und Einkommen zurückzuhalten. Ihm seien Fälle bekannt, wo in einem Landkreise Personen sich richtig einrichten wollten, dabei aber so viel Unwillen hervorriefen, daß sie sich schließlich der Volksgemeinschaft unterworfen. (Rufe rechts: Namen nennen! und Pui!) — Vizepräsident Paasche ruft den Vize-Kaiser zur Ordnung.) Die Bewegung, so schließt Redner, die den Handhabung hervorgerufen hat, werden Sie nicht mehr los!

Abg. Koefide (W. d. L.) weist die in den letzten Ausführungen liegenden Verheißungen eines ganzen Landes“ unter Befehl der Rechten zurück. Auf dem Lande sei es sogar vorgekommen, daß Leute erklärten: „Wir haben zwar kein Einkommen, aber wir wollen trotzdem —“ (Stürmische Heiterkeit links.) Wir verlangen, daß Sie uns solche Namen nennen, die keine Steuern zahlen, obwohl sie Einkommen haben!

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Weber schließt die Debatte. Die Abstimmung über die wesentlichen Bestimmungen der Rotierungssteuer ist eine namentliche, sie ergibt Annahme der Steuer mit 203 gegen 155 Stimmen, bei einer Stimmenthaltung.

Auch die weiteren Bestimmungen (Erhöhung des Börsen-Umlagesatzes) und betreffend Art der Erhebung werden, und zwar ohne bemerkenswerte Erörterungen, in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse angenommen.

Vorsitzender Paasche stellt noch mit, daß der Reichskanzler bereit sei, die Interpellation Albrechts wegen der Einfuhrschätze auf Getreide und wegen einwilliger Aufhebung der Getreidezölle am 20. d. zu beantworten.

Darauf erfolgt Vertagung.

freilich, die modernen Damen, die haben alle viel zartere Nerven als wir.“

„Sollten Sie nur, Herr Brenner, ich fühle mich nicht getroffen,“ entgegnete Nora ruhig; „ich glaube, Sie kennen mich zur Genüge und wissen, daß ich nicht nervös bin.“

„Da haben Sie recht, liebes Fräulein, aber eben, weil ich Sie kenne, fällt mir Ihre auffallend verändertes Wesen doppelt an. Sie sind jetzt anders geworden, als Sie noch vor einem halben Jahre waren; darum frage ich Sie nochmals, jeden Scherz beiseite lassend, fehlt Ihnen etwas?“

Der alte Herr richtete bei diesen Worten einen freundlichen, aber forschenden Blick auf das junge Mädchen. Nora sah mit gemildertem Daupie an ihrem Schreibisch. Ein bitterer Zug spielte lebendigen um ihren feingeschnittenen Mund; nach einer kleinen Pause jedoch sagte sie, ihr ködnes Auge zu Brenner emporehend:

„Sie meinen es gut, sehr gut mit mir, Herr Direktor, ich weiß es seit dem ersten Wochen, die ich in Ihrer Nähe zubringen durfte und ich werde Ihnen auch stets dankbar bleiben für all die Freundschaft, die Sie mir stets entgegen gebracht haben. Aber nicht wahr, Sie werden mir nicht böse sein und mich auch nicht falsch beurteilen, wenn ich Sie bitte, es jetzt nicht zu beachten, wenn meine Gesichtsfarbe manchmal blässer ist, und ich bin und wieder nachdenklicher gestimmt bin als früher! Dem sehen Sie, eine Lüge will ich, und die Wahrheit kann ich Ihnen nicht sagen!“

Der alte Herr nickte bei dieser Rede des